

Ewigkeitssonntag – 20.11.2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Verlesung der Namen der Heimgerufenen

Predigttext Mk 6, 13, 31: Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Vergehen/gehen/entgehen/ausgehen/abgehen – ich bin mir nicht sicher, wie ich das bewerten soll: Mit der Kultur des Friedhofs haben wir offensichtlich ein Problem. Sicher ist ein Kult darum überzogen und auch nicht angebracht.

Aber ebenso sicher ist, dass wir uns je länger je mehr um dieses Thema Friedhof drücken. Aber nicht nur um dieses.

Hat es uns die Pandemie gelehrt, dass wir einander aus dem Weg gehen? Sind wir noch zu Begegnungen fähig – oder haben wir jeder die eigenen Kreise gezogen, die uns keiner stören darf?

Ist es leichter, mit sich allein zu leben? Wer allein lebt, der macht immer alles richtig. Und fällt uns darum die Begegnung schwer? Weil andere natürlich andere Kreise haben: Stört mir meine Kreise nicht! Es sind nicht nur Trauerfeiern, die ausfallen: Zuerst hieß es Kontaktbeschränkung, dann nur zehn Personen – und darüber haben wir es uns abgewöhnt:

Viele gehen den letzten Weg, und die Angehörigen entscheiden, dass es keine Trauerfeier geben wird, maximal eine Aussegnung am Grab kurz und bündig...

Aber es ist nicht nur da so, gleiches beklagen Opern- und Konzerthäuser, Kinos..., es ist bei Taufen, Einsegnungen, Hochzeiten nicht viel anders; entweder fallen sie aus oder werden so überzogen ausgeweitet, dass du dich fragst: wer soll das bezahlen?

...oder tiefer überlegt: Sind wirklich 200 Leute meine besten Freunde, oder hab ich gerade eben keine besten Freunde mehr, und dann muss eine stattliche Zahl her, die mir beweist, wie sehr ich im Mittelpunkt stehe... Mit anderen Worten:

Wir sind eine wechselnde Gesellschaft, ein Kommen und Gehen. Und wir versuchen, festzuhalten, was nur irgend geht...: „In der Welt ein Heim, im Heim meine Welt...“ Weil wir es aber nicht festhalten können: das Heim - oder gar das Leben oder gar Menschen, die uns wichtig sind, darum ziehen wir uns entweder zurück und meiden die Fragen von Leben und Sterben; viele gehen dann auf keinen Friedhof – oder betonen **uns** so sehr, dass wir nicht nachdenken müssen, dass es auch die leisen Töne im Leben gibt. Da stellen wir uns in den Mittelpunkt, da haben wir noch einen ganz wichtigen Termin und kommen überall zu spät, um jedem zu zeigen: Ja, ich komm rasch von der Tagung, dort war ich ganz wichtig...

Wenn sie widersprechen möchten, nur zu, gern! Dann können wir nachfragen und suchen – und wo wir das gemeinsam tun, nehmen wir genau diesen bitteren Gedanken den Boden und begeben uns dahin, wohin uns der Bibeltext, sprich Jesus selbst, haben möchte. ...und werden erleben, wieviel Segen genau dort zu finden ist.

Himmel und Erde werden vergehen: Das Laub fällt und wird zu brösligem Staub und zeigt fatal, wohin es mit uns geht. Mir fallen Namen ein von Menschen, die mir fehlen. Mehr noch als die Namen ist die gute Gemeinschaft: schlicht einfach, dass sie da waren...

Wie wir bei Trauergesprächen immer feststellen: Ja, wie soll ich denn den Menschen beschreiben, der mir fehlt? Und dann erzählen wir irgendetwas davon, dass er den Garten geliebt hat oder sie die Handarbeit, er das Motorrad oder sie das Tennisspiel... - Und spüren: Das ist es nicht.

Es ist nicht irgendein Hobby oder eine Handarbeit oder ein Beruf, es ist der Mensch mit seiner besonderen Art; das, was wir geliebt haben wie das, was uns manchmal an die Grenzen der Geduld und des Wahnsinns getrieben hat – und was uns heute trotzdem fehlt.

Himmel und Erde werden vergehen... - nein, ich rede jetzt nicht vom Krieg und von den Kriegstreibern auf beiden Seiten. Ich rede von uns... Mit dem, was uns umgibt und dem, was bleibt. Was bleibt denn?

Im Krematorium hörte ich einen Redner sagen: Es lebe deine Asche, deine Asche lebe... - und ich hab mich gefragt: wie kann ich das verstehen?

Zunächst also: Auch wir gehören der vergänglichen Welt an; wir sind Teil davon. Wir sind ersetzbar und austauschbar... Und wenn ich als Pfarrer predige, es kommt nicht auf mich an. Mich kennt in ein paar Jahren kaum noch jemand. - ich hoff ja, dass sie mir freundlicherweise widersprechen... Nein, es kommt auf das an, was ich verkündige...

Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Und genau da bin ich bei der Seelsorge angelangt:

Meine Worte: Trost, Ermutigung, Aufbau, Korrektur; begleiten, dabei sein, tragen, aufrichten, orientieren, also die die Richtung anzeigen, segnen...

Setzen wir uns also zusammen und reden darüber:

Trösten, das eine: Wie macht man Trost?

Trost ist zuallererst Zeit zu haben. Zeit für Worte, denen ich zuhöre. Und noch mehr Zeit für Worte, die ungesagt bleiben. Miteinander schweigen zu können... Miteinander zu atmen...

Nach einem langen solchen Gespräch sagte mir mal einer: Danke, dass sie auch nicht heimlich auf die Uhr geschaut haben. Das hat mir gut getan... Der heimliche Blick verrät, dass ich in Gedanken woanders bin... Wer hätte das nicht schon gemacht?!

Trost ist, sich der Not erst einmal zu stellen. Als junger Pfarrer hab ich mir eine Spruchkarte ausgesucht und gedacht: ein gutes Wort, das gibst du dem andern. Die Karte landete in einem Wutanfall vor meinen Füßen. Und die Frau hatte Recht. Es geht nicht um den Topfdeckel, mit dem ich den Brodel zähme. Es geht auch nicht um die kluge Antwort, mit der ich beweise, wie perfekt ich alles beherrsche.

Mit den Weinenden weinen, heißt es... Aber es heißt auch, die Tränen zuzulassen und zum Leben zu ermutigen... Trost, ich lass dich gelten...

Und gerade da mach ich dir Mut. **Ermütigen – das zweite.**

Wer trauert, ist wie in einem tiefen Tal. Mitunter, dass es keinen Ausweg gibt. Du gibst auf, du lässt die Schultern sinken, die Anspannung weicht; es hat sowieso keinen Sinn mehr...

Und genau dort will uns das Bibelwort erfassen: Nicht mit einem moralischen Fußtritt, nicht mit einer Gardinenpredigt. Es lässt dich einfach gelten.

Mehr noch: Gerade so, wie du jetzt bist, bist du wichtig.

Sag ich es von mir, dann klingt das so persönlich: Ich habe mitunter Depressionen. Das ist nicht lustig. Aber ich erlebe, wie andere, denen es so geht, wie einen siebten Sinn dafür haben und genau da von mir Hilfe erbitten. Sie spüren, dass da einer ist, der das kennt.

Und ich erlebe, wie ich, gerade wo ich kein Licht mehr sehe, auf diese Weise für andere zur Hoffnung werde. Da heißt es nicht: Nun nimm dich zusammen. Sondern anders: Ich darf sein, der ich bin. Und gerade so und genau so bin ich wertgeschätzt und geachtet.

Ermütigt werden und ermutigen geht genauso: Einander gelten zu lassen, sich selbst nicht zu verbiegen und andere nicht verbiegen zu wollen: Wie du bist, gerade so bist du für Gott und die Menschen wichtig.

Da lernst du, auch dich selbst wieder zu achten.

Der Aufbau, das dritte: das Aufbauende. Es schließt sich nahtlos an diese Überlegung an. Der Aufbau beginnt genau dort, wo du das in dir entdeckst: Gott hat dich gewollt und gemacht. Und gerade so, wie du jetzt bist, gerade so bist du von Gott gewollt und geschätzt... und gebraucht! Oder anders.

Traut Gott es dir zu, dass du die tägliche Last trägst und erträgst, dann kannst du es dir auch selber zutrauen.

Ich provoziere und treib's auf die Spitze: Ich könnte ein psychologisches Bild der Jünger Jesu zeichnen. Da hat jeder seinen eigenen Klapps und seine eigene Schwäche. Und doch machen gerade diese Jünger den Kreis aus, auf den sich die Kirche hat gründen können.

Schaust du die großen Persönlichkeiten des Alten Testaments an, nicht anders. Da ist Esther, eine höchst fragwürdige Frauenperson, da ist Mirjam, nicht minder, da ist Mose mit einer fragwürdigen Geschichte, da ist Joseph, ein Betrüger und Snob, da ist – ich hör besser auf, weil ich sonst kein Ende finde.

Wir stehen oft ehrfürchtig vor den alten Namen – und wir tun Recht daran! Ja, mit aller Ehrfurcht und allem Respekt, die großen Heiligen, aber darum die Großen, weil sie sehr menschlich waren... Und Gott nimmt sie in Dienst. Wir sind gefragt.

Da suchen wir wieder die Krippenspieler zusammen. Wer darf Maria spielen und wer den Joseph? Bei den berühmten Passionsspielen in Oberammergau: wer darf gar den Jesus spielen und wer muss als Judas ran?

Lassen wir das doch. Die Persönlichkeiten – sie sind Menschen wie wir. Und das Aufbauende ist doch, dass Gott so groß ist, dass er mit solchen Menschen seine Geschichte schreibt, mit uns! Seine Geschichte für uns hier – und zugleich für die Ewigkeit.

Das vierte: begleiten, dabei sein, tragen, aufrichten, orientieren...

...kurz, dass du deinen Weg nicht allein gehen musst. Ja, hier schließt sich der Kreis wieder. Nicht der Rückzug ist die Lösung, sondern der Segen der Gemeinschaft, in die uns Gott gestellt hat.

Natürlich gehen damit auch Ärger oder Enttäuschungen einher, manchmal Kränkungen und manchmal, dass du dich wunderst, wie der oder jener mitunter sein kann.

Vielleicht lässt du auch das Wundern, wenn du darüber nachdenkst, wie du selber mitunter sein kannst. Das gehört zu einer menschlichen Gemeinschaft dazu.

Ich hab es am letzten Sonntag beim Frauendienst etwa genossen, wie der Name einer Frau plötzlich wiederkam, die seit Jahren nicht mehr unter uns ist. Sie haben sich erinnert, gelächelt und haben gewusst, wie reich uns eine Begegnung machen kann.

Als Eltern versuchen wir, unsere Kinder zu begleiten, den Weg zu ebnen, für das Kind auch zu denken und zu fühlen und alles richtig und gut zu machen. Nach und nach geben wir dann das Kind aus der Hand, lassen es los, und sind in Gedanken trotzdem dabei... Wir gehen den Weg als Partner weiter – und irgendwann werden die Kinder für uns einstehen und für uns denken und fühlen und nach Lösungen suchen...

So kommen und gehen Generationen. Das Große ist, dass Gott uns mit Menschen bereichert und beschenkt: mein Lieblingszitat eines Buchtitels: Als wärs ein Stück von mir.

Ob das Begleiten, Tragen und Aufrichten immer gelingt, das ist nicht die Frage. Da gibt es Gutes und weniger Gutes. Aber dass wir einander zu Partnern auf dem Weg werden und einander mit dem guten Wort Gottes ermutigen und begleiten können, das ist wichtig. Wichtig nicht einmal, ob wir immer Amen und Jesus dabei sagen, aber wichtig, dass wir es in seinem Namen tun.

Segnen, so nennt es die Bibel, das fünfte – mit einem ganz profanen Gedanken hinter dem großartigen Wort. Segnen bedeutet: ich gebe dem andern Hinterland. Nun muss er nicht mehr mit dem Rücken zur Wand stehen.

Bei Kindern sagen wir: Dass das Elternhaus dahintersteht. Bei einem Kranken sagen wir: Man spürt, dass die Familie ihn trägt... Wie nennt man es bei dir, dieses Hinterland: Kurz. Gott lässt dich nicht allein. Er schenkt dir seinen Segen.

Es fällt dir gewiss nicht schwer herauszufinden, auf welche Weise es Gott in deinem Leben tut. – Ich weiß, mitunter merken wir erst, was wir hatten, wenn es uns fehlt. Aber selbst dann kann da von der Kraft die Rede sein, die Gott uns auch in Zeiten der Traurigkeiten schenkt. Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, an diesem Tag beten wir für die jungen Menschen, die fröhlichen Menschen, die erfolgreichen Menschen. Wir beten darum, dass sie sich darüber auch freuen können. Wir beten für ihren Weg und für das Gelingen ihrer Mühe.

Herr, an diesem Tag beten wir besonders für alle Kinder und Jugendlichen. Schenke eine behütete Kindheit und Jugend, verständnisvolle Menschen an ihrer Seite, das Recht, nicht immer alles richtig machen zu müssen und die Nachsicht derer, die mit ihnen leben.

Herr, an diesem Tag beten wir für alle, die scheitern, die keine glückliche Zeit erleben. Wir beten für alle, die versagen und manchmal darum keinen Mut mehr haben; für alle, die ihr Leben wegwerfen und geringachten.

Herr, an diesem Tag beten wir für alle, die keine Zeit haben; die geplagt sind von Terminen, für alle, die pflegen, heilen und betreuen; für alle, die nicht zum Nachdenken kommen.

Und Herr, an diesem Tag beten wir für diese alle, dass sie behutsam miteinander leben im Wissen, dass unsere Zeit begrenzt ist. Gib den Trauernden trotz allem Zuversicht, den Verzagten trotz allem Freude, den Verstörten trotz allem ein Licht; und gib uns allen das Wissen, in dir in allem geborgen und behütet zu sein: hier und in Ewigkeit. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.